



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

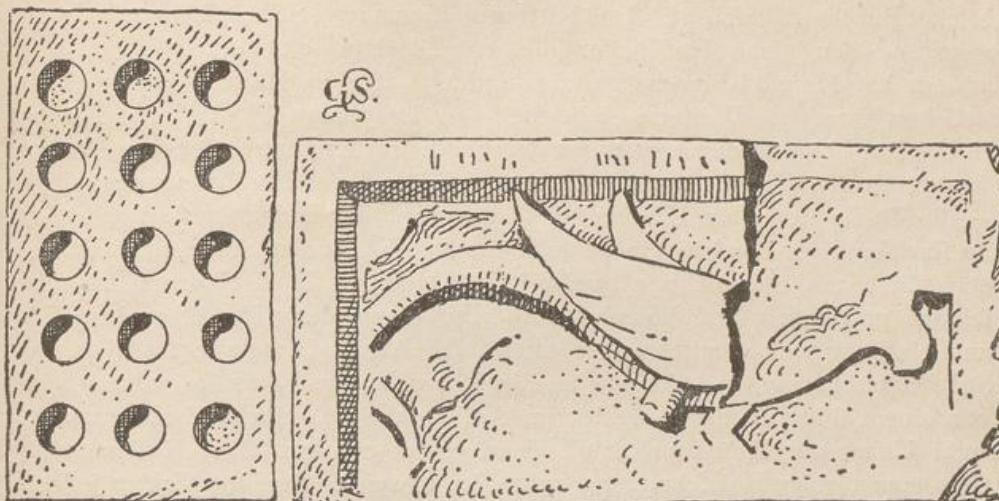
Halle a.d.S., 1886

Niemberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

ist „der Basilisc mit dem Spiegel und Eiern nebst beigesetzten lateinischen Versen in der Kirche in Stein gehauen gewesen.“ Jetzt liegen die Stücke

Fig. 316.



Das Basiliskenthier mit seinen funfzehn Eiern.

aufsen neben der Kirchenthür und vergehen mit der Zeit völlig wie die inhaltsvolle poetische Sage. Der Altar ist 1696 gemacht, in welchem Jahre der im Knopfe des Thurmes befindlichen Inschrift zufolge „dieses Gotteshaus überall restauriret und verbessert worden“ ist. Die Verhältnisse sind gut, doch ist er weiß angestrichen. Von dem ehemaligen spätgotischen Altarschreine sind die gut geschnitzten farbigen Figuren auf dem Pfarrboden, welche vorstellen die Madonna mit dem Kinde, einen Apostel, jetzt ohne anderes Attribut als ein Buch, den h. Georg mit dem Drachen, einen h. Bischof mit Kirchenmodell, die h. Barbara mit einem Thurme, den h. Moritz in ritterlicher Rüstung und eine Heilige jetzt ohne Attribut. Die Glocken sind 1871 von Ulrich in Laucha gegossen und messen 1.05^m, 0.83^m und 0.67^m im Durchmesser.

Niemberg.

Pfarrkirchdorf und Rittergut, Station der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, 11 km nordöstlich von Halle gelegen, hat folgende ältere Namensformen: Nyemburg, Nienburch, Nimburch. von Dreyhaupt schreibt: „das Etymon des Orts soll von 9 Bergen herkommen, welche sich da herum in der Nähe befinden.“ Unter den von ihm angeführten Bergen ist auch die Burgstätte zwischen Niemberg und Plößnitz mit noch sichtbaren Ueberbleibseln vormaliger Burggebäude angeführt; mit Sicherheit sind solche jetzt nicht mehr zu erkennen. Immerhin dürfte dort ein befestigter Platz gewesen sein. Außerdem bietet das Terrain ein vorgeschichtliches Interesse, wie

auch aus dem, was von Dreyhaupt II, 936 anführt, hervorgeht. Der Ort ist schon 955 vom Kaiser Otto der Magdeburger Ulrichskirche geschenkt worden. 1184 hat Wichmann dem Moritzkloster zu Halle das Patronatsrecht der Kirche gegeben, und 1315 ist solche Schenkung durch den Erzbischof Burchard bestätigt. Das Rittergut ist aus zwei Sattelhöfen zusammengezogen, den einen Hof haben die von Dieskau seit 1467 besessen, den andern hat Martin Krowene gehabt, und 1471 ist Hans Hedersleben mit ihm beliehen worden. Weiteres siehe bei von Dreyhaupt II, 937. Die Kirche S. Ursulae ist ganz neu romanisirend erbaut. Im Eingange, der von Westen her durch den Thurm stattfindet, stehen — leider jeder Berührung ausgesetzt — die Theile des alten Flügelaltares, der wohl der bedeutendste seiner Art im Kreise ist. In den Flügeln stehen die 12 Apostel, in dem Schreine Maria mit dem Kinde und neben ihr je zwei weibliche Heilige. Diese Figuren sind sehr schlank und haben die S-linienhaltung. Ihre Gewandung ist faltenreich. Sie sind bis jetzt noch ziemlich gut erhalten. Die Arbeit ist ganz vortrefflich; der Stil zeigt schon viele Anklänge an die Renaissance, sodass sie vermutlich von einem sehr tüchtigen Meister im Anfang des 16. Jahrhunderts gemacht sind. Ueber der Thür zum Schiff ist in einem quadratischen Kasten unter Glas eine farbige Holzschnitzerei aufgehängt, welche derselbe Meister jedoch im kleinern Maassstabe ausgeführt hat; es sind die drei Könige, wie sie ihre Gaben dem Christkinde bringen, dargestellt. Dieses Stück ist auch in seiner Färbung völlig erhalten und befand sich vermutlich in der Predella.

Die Glocke von 0,36^m Durchmesser ist von länglicher Form und inschriftlos, sie gehört spätestens in das 13. Jahrhundert. Die Glocke von 0,92^m Durchmesser hat diesen leoninischen Vers in Majuskeln:

A
† SAMSON SALLO (SARTO?) DEO MARIE BARTOLOMEO † A .

Die Entstehungszeit muss um die Mitte des 14. Jahrhunderts sein. Ebenso die der Glocke von 1,04^m Durchmesser, deren Majuskelinschrift lautet:

A
† O REX GLORIÆ PÆ VENI OMNIA PROBIS † A GLORIOS .

Nietleben.

Kirchdorf, Filial von Lettin, 4 km westlich von Halle auf der linken Seite der Saale gelegen. Die östlich gerade schliessende Kirche, welche wohl 1 km westlich vom Dorfe frei auf ihrem Kirchhofe liegt, ist eigentlich das Ueberbleibsel des im dreissigjährigen Kriege untergegangenen Dorfes Granau, dessen Rittergut noch unweit der Kirche liegt. 1654 und 1724 ist die Kirche reparirt und 1692 der Thurm neu erbaut. Der Altar ist nach Westen gesetzt. Die Glocken hängen auf einem der Schule in Nietleben angebauten Thurme, die von 0,47^m Durchmesser ist im Jahre 1738 von Becker in Halle gegossen und die von 0,74^m Durchmesser 1774 von F. A. Becker in Halle.